

Was mich sprachlos macht

Ich habe sie nicht eingeladen. Eines Tages ist sie gekommen, die Ungewissheit. Und nun wohnt sie in mir und wächst und wächst. In meiner Kindheit, meiner seligen, gab es sie noch nicht. Alles war Gegenwart und manchmal das Herbeisehnen der Zukunft, in der etwas Neues und Wunderbares geschehen würde. Doch, eine solche Zukunft ersehne ich immer noch, aber sie wird mit jedem weiteren gelebten Jahr unwahrscheinlicher, mehr noch: unmöglich. Schuld daran trägt sie, jedenfalls zu einem großen Teil. Sie zwingt mich, in das zu schauen – und es ist nur ein Versuch, der nicht gelingen kann - was hinter der Zukunft liegt und irgendwann zur Gegenwart wird, die ich dann nicht mehr wahrnehmen kann. Weder meine eigene, noch die der anderen. Wenn die, die in mir wohnt, nicht wäre, könnte ich ruhigen Herzens nur im Jetzt sein und leben. Die Sprachlosigkeit, in der sie mich zurücklassen würde, könnte ich nicht mehr empfinden, das Kreisen der Planeten würde mich nicht kümmern, nicht, woher sie kommen, was sie antreibt, warum sie da sind. Warum ich da bin.

Ich habe sie nicht eingeladen. Eines Tages aber habe ich sie wahrgenommen, sie war wohl immer schon da und hat nur darauf gewartet, dass ich sie zur Kenntnis nehme. Mit ihr bin ich Mensch, ganz und gar.